

Faschingsbrauchtum in Österreich, Steiermark: Umzüge – Bälle – Maskeraden. Bad Aussee 1980

Olaf BOCKHORN, Institut für Volkskunde der Universität Wien
Franz GRIESHOFFER, Österreichisches Museum für Volkskunde, Wien

Filminhalt

Neben dem Treiben der bekannten Maskengruppen („Flinserln“, „Pleß“ und „Trommelweiber“) sind weitere Aktivitäten für die Faschingszeit in Bad Aussee typisch: verschiedene Bälle, organisierte Umzüge und das oftmals improvisierte Auftreten von Maskierten, „Maschkerer“ genannt.

Wissenschaftliches Filmdokument, aufgenommen 16.–19. Februar 1980.

Contents of the film

Shrovetide customs in Austria, Styria: Processions—balls—masquerades. Bad Aussee 1980.

Beside the wellknown mask-groups of „Flinserln“, „Pleß“ and „Trommelweiber“ there are further activities which are typically for shrovetide in Bad Aussee: several balls, organized processions and the often improvised appearing of masked and costumed people called „Maschkerer“.

Scientific film document shot on February 16–19, 1980.

Zur Entstehung des Films

Seit 1975 arbeiteten mehrere wissenschaftliche Institutionen (siehe Daten zum Film) in Form einer freien Arbeitsgemeinschaft an einer Dokumentation des Ge-

Daten zum Film C 1733 der BHWK

C 1733 Faschingsbrauchtum in Österreich, Steiermark: Umzüge – Bälle – Maskeraden. Bad Aussee 1980.

16-mm-Film, Magnetton, Farbe, 22 Minuten, deutscher Kommentar.

Dieser Film ist zur Verwendung in Forschung und Universitätsunterricht bestimmt.

Er entstand in Gemeinschaftsarbeit folgender Institutionen: Bundesstaatliche Hauptstelle für Wissenschaftliche Kinematographie, Wien; Institut für Volkskunde der Universität Wien; Österreichisches Museum für Volkskunde, Wien; Österreichisches Volksliedwerk, Zentralarchiv; Phonogrammarchiv der Österreichischen Akademie der Wissenschaften.

Institute: Institut für Volkskunde der Universität Wien und Österreichisches Museum für Volkskunde, Wien.

Wissenschaftliche Autoren: Dr. O. Bockhorn, Dr. F. Grieshofer.

Hergestellt durch die Bundesstaatliche Hauptstelle für Wissenschaftliche Kinematographie, Wien. Aufgenommen 1980, veröffentlicht 1982. Kamera: E. Pavloušek, H. Kerschner; Ton:

Ing. P. Levenitschnig, Dr. D. Schüller; Schnitt: S. Thomas; Filmische Gesamtleitung: Dr. E. Maletschek.

Zitierform

Bockhorn, O., und Grieshofer, F.: Faschingsbrauchtum in Österreich, Steiermark: Umzüge – Bälle – Maskeraden. Bad Aussee 1980. Film C 1733 der BHWK. Wien: Bundesstaatliche Hauptstelle für Wissenschaftliche Kinematographie 1982.

Begleitveröffentlichung von O. Bockhorn und F. Grieshofer, in: Wiss. Film Nr. 29, 1982, S. 38–46.

schehens der Faschingszeit im Raum von Bad Aussee. Wesentlicher Teil des Projekts war die Erstellung wissenschaftlicher Filmdokumente durch die Bundesstaatliche Hauptstelle für Wissenschaftliche Kinematographie. Diese Arbeit wurde 1977 begonnen und 1980 vorläufig abgeschlossen¹⁾; insgesamt wurden zwölf Filme hergestellt (von denen zehn bereits publiziert sind): Vier betreffen „Faschingbriefe“ und ihre Interpreten²⁾, drei haben die im „Steirischen Salzkammergut“ in die Faschingszeit fallenden Schützenbräuche bzw. -feste zum Inhalt³⁾, weitere drei sind jenen bekannten Brauch- und Maskengestalten gewidmet, welchen ursprünglich jeweils ein eigener Tag vorbehalten war, nämlich „Pleß“, „Trommelweibern“ und „Flinserln“⁴⁾. Eine kurze Filmeinheit dokumentiert eine einzelne Gruppe von „Maschkerer“ genannten Maskierten⁵⁾, und der vorliegende Film soll primär jenes Geschehen zeigen, das – wiewohl ihm im Rahmen der örtlichen Faschingsbräuche keineswegs bloß untergeordnete Bedeutung zukommt – nicht gesondert aufgenommen werden konnte. Unter anderem handelt es sich um Bälle und Umzüge, die von politischen Parteien bzw. parteinahen Verbänden, von Musikkapellen, Vereinen, Schulen und anderen Gruppierungen organisiert werden. Dazu kommt das Auftreten verschiedener Maskierter, die allgemein den Namen „Maschkerer“ führen⁶⁾, welche – allein, in kleineren oder größeren Gruppen – im Freien und insbesondere in den Lokalen zumeist improvisiert agieren.

¹⁾ Vgl. dazu folgenden Forschungsbericht: BOCKHORN, Olaf: Die Dokumentation des Brauchtums der Faschingszeit im Raum von Bad Aussee. In: Reiner Hefte für Volkskunde, 1. Jg., H. 2, Rein 1980, S. 112 ff.

²⁾ THIEL, Helga: Ausschnitte aus dem Faschingbrief „Ausseer Viergesang“. Film CTF 1653 der BHWK. Wien: BHWK 1978. Begleitveröffentlichung von H. Thiel, in: Wiss. Film Nr. 21, 1978, S. 24–32; dieselbe: Faschingsbrauchtum in Österreich, Steiermark: Ausschnitte aus dem „Reiterer Faschingbrief“, Bad Aussee 1978. Film CTF 1673 der BHWK. Wien: BHWK 1979. Begleitveröffentlichung von H. Thiel, in: Wiss. Film Nr. 24, 1980, S. 37–45; dieselbe: Faschingsbrauchtum in Österreich, Steiermark: Ausschnitte aus dem Faschingbrief „Ausseer Wandertheater“, Bad Aussee 1979. Film CTF 1694 der BHWK. Wien: BHWK 1980. Begleitveröffentlichung von H. Thiel, in: Wiss. Film Nr. 25, 1980, S. 47–53; dieselbe: Faschingsbrauchtum in Österreich, Steiermark: Ausschnitte aus dem Faschingbrief „Edi Deublers Transvestiten-Schau“, Bad Aussee 1980. Film CTF 1732 der BHWK. Wien: BHWK 1981. Begleitveröffentlichung von H. Thiel und W. Schabus, in: Wiss. Film Nr. 28, 1982, S. 36–44.

³⁾ GRIESHOFFER, Franz: Schützenwesen in Österreich: Schützenfest der Augstbachler Kapselschützen – Altaussee/Steiermark. Film CTF 1651 der BHWK. Wien: BHWK 1979. Begleitveröffentlichung von F. Grieshofer, in: Wiss. Film Nr. 23, 1979, S. 19–26. Zwei weitere Filme von F. Grieshofer sind in Vorbereitung bzw. geplant (CTF 1695: Schützenfest der Eselsbacher Stachelschützen; aus diesem Material wird voraussichtlich eine weitere Einheit – Volkstänze beim Schützenfest – gestaltet).

⁴⁾ BOCKHORN, Olaf: Umzug der „Markter Trommelweiber“ in Bad Aussee. Film CTF 1652 der BHWK. Wien: BHWK 1978. Begleitveröffentlichung von O. Bockhorn, in: Wiss. Film Nr. 21, 1978, S. 33–44; derselbe: Faschingsbrauchtum in Österreich, Steiermark: Die „Flinserln“, Bad Aussee 1978. Film CTF 1674 der BHWK. Wien: BHWK 1980. Begleitveröffentlichung von O. Bockhorn, in: Wiss. Film Nr. 24, 1980, S. 26–36; FIELHAUER, Helmut: Faschingsbrauchtum in Österreich, Steiermark: Die „Pleß“. Eine Randgruppe der Brauchgestalten des Ausseer Faschings. Bad Aussee 1977. Film CTF 1659 der BHWK. Wien: BHWK 1980. Begleitveröffentlichung von O. Bockhorn, in: Wiss. Film Nr. 25, 1980, S. 38–46.

⁵⁾ BOCKHORN, Olaf: Faschingsbrauchtum in Österreich, Steiermark: Eine Maschkerergruppe, Bad Aussee 1978. Film CTF 1821 der BHWK. Wien: BHWK 1982. Begleitveröffentlichung von O. Bockhorn.

⁶⁾ Zum Wort „Maschkerer“ vgl.: SCHMELLER, J. Andreas: Bayerisches Wörterbuch, 1. Bd., München 1872², Sp. 1679; UNGER, Theodor - KHULL, Ferdinand, Steirischer Wortschatz. Graz 1903, S. 452.

Allgemeine Vorbemerkungen

Zur Struktur des Faschingsbrauchtums in Bad Aussee⁷⁾

Der Fasching von Bad Aussee präsentiert sich dem Beobachter als ein überaus komplexes Phänomen. Rund um die traditionellen Maskengruppen der „Trommelweiber“ und „Flinserln“ bietet er reichlich Gelegenheit zu ausgelassenem Treiben. Der Ausseer Fasching wird geprägt durch große Spontaneität und Kreativität der Bevölkerung, die zu einem Großteil aktiv am Faschingsgeschehen teilnimmt. Die Intensität reicht dabei vom belustigten Zuseher eines „Faschingbriefes“ bis zum volltrunkenen „Trommelweib“, sie reicht von der gemütlichen Unterhaltung beim „Stammtisch des Papa Kern“, der seine Gäste am Vormittag des Faschingsdienstags mit Geigenmusik bei Laune hält, bis zu den „Flinserln“, die ihren Rundgang mit zahlreichen Unterbrechungen in den Gasthäusern erst gegen Mitternacht zum Aschermittwoch beenden. Die „heiligen“ Faschingstage liefern ausreichend Gelegenheit zu jedweder Form von *Geselligkeit*. An die Faschingstage kann man jedoch nicht normale Maßstäbe anlegen. Sie sind dem Alltag entrückt, bilden gewissermaßen eine *Gegenwelt*⁸⁾, in der vieles auf den Kopf gestellt erscheint. Das beginnt bei den Ämtern und Geschäften, die in diesen Tagen – sofern sie nicht ganz geschlossen haben – nur einen Notdienst aufrechterhalten, und das findet – symbolisiert durch die Schlüsselübergabe beim Rathaus – seinen Ausdruck in der Entmachtung des Bürgermeisters durch die „Trommelweiber“⁹⁾. Die Bewohner machen in diesen Tagen von ihrem Recht Gebrauch, einmal im Jahr verrückt zu sein, aus sich herauszugehen, sich auszutoben. Wie neuere Forschungen betonen, scheint in diesem psychologischen Phänomen der Ursprung des Faschings zu liegen. In der Gedankenwelt der mittelalterlichen Kirche kam dem Fasching als Gegenpol zur strengen Fastenzeit eine besondere Rolle zu. Um zu einem göttlichen Leben zu gelangen, läßt die Kirche dem Irdischen für kurze Zeit freien Lauf, schafft ein Ventil zum Abreagieren, um dann mit dem Ende der Faschingszeit den Menschen bewußt zu machen, daß das diesseitige Leben eben nur von kurzer Dauer ist¹⁰⁾.

Der Eintritt in diese Gegenwelt wird durch die Maske wesentlich erleichtert. Mit der äußeren Verwandlung vollzieht sich nämlich auch eine innere Änderung. Der solcherart herbeigeführte *Rollenwechsel* ermöglicht Handlungen, die während des Jahres nicht erlaubt sind. Unter diesem Aspekt ist das „Maschkerer-Gehen“ zu sehen. Unerkannt durch eine Maske (wobei meist noch ein „Geschlechtertausch“ vorgenommen wird¹¹⁾) benützen vor allem Frauen in den Faschingstagen die Gelegenheit zum Besuch der verschiedenen Gasthäuser, in die sie während des Jahres in der Regel nicht alleine gehen. Mit verstellter Stimme machen sich die „Maschkerer“ an Bekannte heran, um sie zu necken. Manche Begebenheit, die

⁷⁾ Dieses Kapitel stammt von F. GRIESHOFFER, den übrigen Text hat O. BOCKHORN verfaßt.

⁸⁾ BAUSINGER, Hermann: Hintergründe der Fasnacht. In: Narrenfreiheit. Beiträge zur Fastnachtsforschung (= Untersuchungen d. Ludwig-Uhland-Instituts der Univ. Tübingen, Bd. 51), Tübingen 1980, S. 13–27.

⁹⁾ Vgl. den Film und die Begleitveröffentlichung (zit. Anm. 4).

¹⁰⁾ Siehe zuletzt: MOSER, Dietz-Rüdiger: Narren – Prinzen – Jesuiten. Das Karnevalskönigreich am Collegium Germanicum in Rom und seine Parallelen. Ein Beitrag zur Geschichte der Fastnachtsbräuche. In: Zeitschrift für Volkskunde, 77. Jg., 1981, H. II, S. 167–208.

¹¹⁾ Vgl.: SCHOLZE, Herta: Der Geschlechterwechsel im österreichischen Brauchtum. Diss. Wien 1948; FISCHER, Friedrich J.: Masken und rituelle Androgynie in Salzburg im 17. und 18. Jahrhundert. In: Österr. Zeitschrift für Volkskunde, N. S. Bd. XX/Ges. S. Bd. 69, Wien 1966, S. 1–36 und S. 126.

besser verborgen geblieben wäre, und manches Mißgeschick werden dabei dem öffentlichen Spott preisgegeben. Es handelt sich hierbei um eine Art des *Rügebrauches*, der uns bei den Ausseer „Faschingbriefen“ ins Theatralische gesteigert entgegentritt¹²⁾.

Der Fasching bietet nämlich viele Möglichkeiten formaler Gestaltung. Die *Maske* und die *spielhafte Handlung* sind hier an erster Stelle zu nennen. Viele „Maschkerer“-Gruppen treten unter einem bestimmten Motto auf^{12a)}: als „Goldgräber“ mit entsprechenden Plachenwagen, als „Fernsehteam“, als „Biologische Station Wilhelminenberg“ mit „Otto Koenig“ an der Spitze oder als Zirkus, der auf Plätzen und in den Gasthäusern seine Vorstellungen gibt. Unter dem Zirkusdirektor Edi Deubler zeigen Jongleure, Stemmer, ein Zauberer (der den kleinsten Mann der Welt aus seinem Zylinder zieht), der größte Mensch und natürlich auch eine zünftige Zirkusmusik ihre Künste. Die formalen Gestaltungen reichen weiters vom Herumschwirren *einzelner* Faschingsnarren über das *gruppenhafte* Auftreten der „Maschkerer“ bis zum Faschingsumzug und zu den Aufzügen der „Trommelweiber“ und „Flinserln“. Neben dem Umzug bildet auch der *Tanz* ein wesentliches Element des Faschings. Das bäuerliche Jahr kannte nur wenige Termine, an denen der Tanz erlaubt war – und der Fasching war ein solcher Termin (in diese Zeit fielen früher auch die Hochzeiten¹³⁾). Obwohl diese Gebote – nicht zuletzt durch den Fremdenverkehr – weitgehend durchbrochen wurden, gilt die Faschingszeit nach wie vor als Ballsaison. Ein Blick auf die Ausseer Plakatwände liefert dafür die Bestätigung. Ein Ball ist dabei für den Fasching in Bad Aussee besonders charakteristisch geworden, der „Steirer-Ball“, mit dem am Samstagabend die Unterhaltungen der letzten Faschingstage ihren Anfang nehmen. Ebenso gehört der Maskenball am Faschingsmontag zum traditionellen Ablauf. Der „Echenball“ wird hingegen erst seit wenigen Jahren durchgeführt (Organisatoren dieser drei Tanzveranstaltungen sind die Bürgermusikkapelle, die SPÖ und die Junge ÖVP – vgl. das Kapitel „Filmbeschreibung und Erläuterungen zum Film“). Versucht man das Faschingsgeschehen hinsichtlich seiner Träger zu analysieren¹⁴⁾, so wird man die Ballveranstaltungen zum *Vereinsfasching* rechnen. *Bündische* Strukturen weisen die „Trommelweiber“ auf¹⁵⁾. Die „Flinserln“ bilden eine Gemeinschaft der gehobenen Gesellschaftsschicht¹⁶⁾. Hier ist die „Mitgliedschaft“ deutlich mit *Prestige* verbunden. Die „Maschkerer“ und „Faschingbriefsänger“ rekrutieren sich hingegen aus der *Nachbarschaft*. Schließlich gibt es noch den *Kinderfasching*, der in Aussee weitgehend organisiert ist. Für Kleinkinder veranstaltet der örtliche Konsumverein gemeinsam mit den Kinderfreunden am Faschingssamstag einen Umzug mit anschließender Jause; schon vorher findet eine ballartige Veranstaltung für Klein- und Schulkinder im Kurhaussaal statt. Am Vormittag des Faschingsdienstags beteiligen sich sämtliche Klassen an einem Schulfasching.

¹²⁾ Siehe dazu Filme und Begleitveröffentlichungen (zit. Anm. 2); GRIESHOFFER, Franz: Faschingsbrauchtum. In: Österreichischer Volkskundeatlas, 5. Lieferung (1974), Bl. 90, und Kommentar, S. 49 ff., mit einer Kommentarkarte: Verulkung der Bevölkerung.

^{12a)} Die angeführten Beispiele beziehen sich auf das Jahr 1980.

¹³⁾ Vgl.: WOLFRAM, Richard: Brauchtümlich bevorzugte Wochentage für die Abhaltung bäuerlicher Hochzeiten. In: Österreichischer Volkskundeatlas, 2. Lieferung (1965), Bl. 32, und Kommentar.

¹⁴⁾ GRIESHOFFER, Franz: Faschingsbrauchtum (zit. Anm. 12).

¹⁵⁾ BOCKHORN, Olaf: Trommelweiber (zit. Anm. 4), S. 38.

¹⁶⁾ BOCKHORN, Olaf: Flinserln (zit. Anm. 4), S. 31 f.

Bei historischer Betrachtung stellt der Kinderfasching die jüngste Erscheinungsform des Ausseer Faschings dar. Der Vereinsfasching hat seine Wurzeln im 19. Jahrhundert; „Trommelweiber“ und „Flinserln“ weisen mit ihrer gesellschaftlichen Struktur ins 18. Jahrhundert. Die „Maschkerer“, welche die Gegenwelt am deutlichsten verkörpern, dürften wohl der ältesten Schicht angehören.

Filmbeschreibung und Erläuterungen zum Film¹⁷⁾

Der Film besteht aus der chronologischen Aneinanderreihung von Szenen, welche in der Zeit vom Faschingssamstag bis Faschingsdienstag bei einzelnen Veranstaltungen und verschiedenen Gelegenheiten gedreht wurden. Diesen Dreharbeiten lag ein Konzept zugrunde, das sowohl vorher schon Feststehendes (organisierte und plakatierte Umzüge, Bälle usw.) berücksichtigte als auch improvisierte Aufnahmen (etwa beim plötzlichen Auftauchen einer „Maschkerer“-Gruppe) gestattete. Besonderes Augenmerk wurde auf die kurze Einbeziehung von Brauchabläufen gelegt, die schon separat dokumentiert worden waren (z. B. „Trommelweiber“, „Flinserln“), weil dadurch die zeitliche und räumliche Parallelität faschingsmäßigen Geschehens zum Ausdruck kommt. Überdies kann solcherart der vermeintlich hohe Stellenwert der genannten Maskenbräuche innerhalb des Ausseer Faschings¹⁸⁾ etwas nach unten hin korrigiert werden: Für viele Ausseer ist nicht das Zuschauen, sondern das aktive Mitmachen, in welcher „Maske“ auch immer, das Entscheidende.

Faschingssamstag

1. Auf einer Plakatwand beim Kurpark wird durch gedruckte und auch handgeschriebene Anschläge auf eine Reihe von Faschingsveranstaltungen hingewiesen. Weitere Plakate finden sich an Hauswänden, Auslagenscheiben bzw. eigenen Ständern. Auf einem solchen wird auf den am Samstag stattfindenden „Kinderfaschingszug und -Ball“ aufmerksam gemacht, den Konsum und Kinderfreunde gemeinsam veranstalten. Die im Vorverkauf zu lösenden Karten beinhalten eine Jause und die Verlosung von Preisen¹⁹⁾.

2. Treffpunkt ist der Obere Markt, wo man ab 13.30 Uhr zusammenkommt und um 14 Uhr abmarschiert. Sechs Geiger und ein Ziehharmonikaspielder, als Hausknechte gekleidet, sorgen für die musikalische Begleitung des Zuges. Dieser führt durch Eidhubergasse – Hauptstraße über Kurhausplatz (Einstellung 1) und Traunbrücke zum Haus des Österreichischen Gewerkschaftsbundes in der Bahnhofstraße, wo man gegen 14.30 Uhr eintrifft (Einstellung 2). Hier erhalten die Kinder – insgesamt etwas über 200 – die vereinbarte Jause und haben Gelegenheit zu Tanz und Unterhaltung.

Diese schon seit etlichen Jahren durchgeführte Veranstaltung zweier sozialistisch orientierter Organisationen hat – dies sei hier ergänzend vermerkt – ein „bürgerliches“ Gegenstück: nämlich am Sonntag vorher einen „Kindermaskenball“ der „Maschkeragesellschaft Bad Aussee“ im Kurhaussaal. Der – ebenfalls Verpflegung und Preise beinhaltende – Eintrittspreis betrug S 35.–.

3. Am Abend findet in den Kurhaussälen der von der Bürgermusikkapelle Bad

¹⁷⁾ Die Zwischentitel entsprechen jenen des Films. – Thematisch bzw. zeitlich Zusammengehöriges ist im folgenden durch Numerierung gekennzeichnet, weiterführende Erläuterungen zu den einzelnen Szenen sind durch Kleindruck hervorgehoben.

¹⁸⁾ In der einschlägigen Literatur werden nämlich fast immer nur „Pleb“, „Trommelweiber“ und „Flinserln“ hervorgehoben; siehe die bei O. BOCKHORN, Dokumentation (zit. Anm. 1), S. 118, Anm. 15, angeführten Arbeiten.

¹⁹⁾ Der Preis für eine Karte beträgt S 20.–.

Aussee ausgerichtete „Steirer-Ball“ statt. Er ist charakterisiert durch das Spielen von traditioneller (Walzer, Märsche...) und „steirischer“ Tanzmusik („Steirer“, steirischer Walzer, selbstverständlich verbunden mit dem Singen von „Gstanzln“ und dem darauffolgenden „Paschen“²⁰⁾) sowie durch das Vorherrschen von trachtentragendem Publikum („Steirische Kleidung und Trachten erwünscht!“ hieß es auf dem Plakat). Zwei Kapellen – das große Streichmusikorchester der Bürgermusikkapelle Bad Aussee unter der Leitung von Kapellmeister Hans Peer²¹⁾ und die Bauernkapelle der Musikkapelle Bad Aussee²²⁾ unter der Leitung von Franz Linortner – bestreiten das musikalische Programm des bis in die frühen Morgenstunden dauernden Balls, an dem an die 500 Personen teilnehmen.

Altten Aufzeichnungen zufolge besteht der „Steirer-Ball“ der Bürgermusik schon über 100 Jahre. Bis in die zwanziger Jahre fand er im heute abgerissenen Hotel Post statt, seither im Kurhaus. Die zum Tanz aufspielende Kapelle war einst viel kleiner; sie soll unter dem Namen „Stöger-Sextett“ in folgender Besetzung gespielt haben: 1. Geige, 2. Melodiegeige, Begleitgeige, Bratsche, Baßgeige und Flöte. – Die „Bürgermusik“ als veranstaltender Verein verwendet den Reinerlös für eigene Zwecke – 1980 war etwa der Ankauf einer Oboe geplant²³⁾.

Faschingssonntag

4. Am frühen Nachmittag spielt eine als „steirische Musiker“ ausgestattete „Maschkerer“-Gruppe, Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehr, nach einem vormittäglichen Umtrunk vor dem Feuerwehrgebäude den Ausseer Faschingsmarsch, die Leitmelodie allen närrischen Treibens.

5. Kurz nach 14 Uhr setzen sich verschiedene „Maschkerer“ in Bewegung: so in der Altaussee Straße die als „Zigeuner“ kostümierten Mitarbeiter des Kurheims der Pensionsversicherungsanstalt. Zu ihnen gesellen sich die als „Köche“ gekleideten Mitglieder der Blasmusik. Zu Beginn der Ischler Straße kreuzen zwei weitere Gruppen ihren Weg: eine mit dem Motto „Weltcup-Abfahrt“ sowie die auf der Straße Eishockey spielenden „Rockaweiba“.

Dieses erste Zusammentreffen war vorher lose abgesprochen. Die Musikkapelle war um 14 Uhr vom Probenlokal beim Kammerhof am Chlumeckplatz abmarschiert (der Neubau des Hotels „Erzherzog Johann“ war für die Verkleidung als Köche ausschlaggebend). Die „PVA-Zigeuner“ hatten auf die Musik gewartet. Auch die Vereinigung mit den „Rockaweibern“ (die sich mit anderen Maskierten beim Gasthaus „Steirerhof“ versammelt hatten) war geplant. Diese Frauengruppe besteht seit 1976; analog zu den „Trommelweibern“ führt sie eine eigene Fahne mit, die auf gelbem Grund Gugelhupf und Kaffeekanne sowie die Aufschrift „Rockaweiber 1976“ zeigt²⁴⁾. – Der nunmehr angewachsene Faschingszug führte

²⁰⁾ Zu „steirischem Tanz“, „Gstanzl-Singen“ und „Paschen“ vgl.: LAGER, Herbert: Der Tanz im Ausseerland – heute. In: Jahrbuch d. Österr. Volksliedwerkes, Bd. 25/1976, S. 33 ff., Bd. 27/1978, S. 98 ff., Bd. 28/1979, S. 58 ff.; KÜHLENTHAL, Michael: Das „Paschen“ (Klatschen) beim Volkstanz im Steirischen Salzkammergut. In: Jahrbuch d. Österr. Volksliedwerkes, Bd. 25/1976, S. 54 ff.

²¹⁾ Herrn Peer sei für wertvolle Hinweise herzlich gedankt.

²²⁾ Die Musikkapelle Bad Aussee ist eine Blasmusikkapelle und ebenso wie die „Bürgermusik“ vereinsrechtlich organisiert. Zwischen beiden Orchestern bestehen natürlich enge personelle Verbindungen. Während die Veranstalter gratis spielen, erhalten die anderen Musiker ein geringes „Honorar unter Freunden“.

²³⁾ Bürger- und Blasmusik bestehen aus Amateurmusikern. Während der Zwischenkriegs- und noch in der Nachkriegszeit gab es in Bad Aussee auch ein professionelles „Kurorchester“.

²⁴⁾ Auf einem Fahnenband steht noch: „Fasching 1977. 2. Großer Weiberrocka. Gestiftet von Erhardine Meier, Weiberbürgermeister v. Bad Aussee.“ Der Name „Rocka“ stellt eine An-

in der Folge am Kurpark vorbei durch die Hauptstraße zum Rathaus, wo für 15 Uhr eine Schlüsselübergabe vorgesehen war; danach löste er sich auf. Die „Maschkerer“ besuchten nun unabhängig voneinander verschiedene Gasthäuser. In manchen konnte man an diesem Nachmittag einen Faschingsbrief, „Edi Deublers Trans Fest Ditten Schau“, sehen²⁵).

6. Eine weitere Gruppe von „Maschkerern“, zusammengesetzt aus Mitgliedern der „Maschkeragesellschaft Bad Aussee“ und einem Frauen-Gymnastikkurs, formiert sich am Chlumeckplatz. Die Kostümierung spielt abermals auf die baldige Wiedereröffnung des Hotels „Erzherzog Johann“ an.

Wiewohl sich diese Gruppe wenig später mit dem vorher erwähnten Zug trifft, schließt sie sich ihm nicht an; man geht vielmehr selbständig in eine Reihe von Lokalen.

7. Aus den Begegnungen von verschiedenen „Maschkerern“ in den Gasthöfen ergibt sich eine Vielzahl von Möglichkeiten für improvisiertes Rollenspiel unter Einbeziehung des Publikums: So treffen einander kurz nach 16 Uhr in der „Stadt Wien“ zufällig ein „Kamerateam des ORF“ mit zugehörigem „Reporter“²⁶) und der aus dem Fernsehen allgemein bekannte „Verhaltensforscher Prof. Otto Koenig samt Mitarbeitern“. Daraus entwickelt sich ein zwangloses Interview mit den von Frauen dargestellten „Verhaltensforschern“ über deren „wissenschaftliche“ Tätigkeit in Bad Aussee. — Bald darauf werden auch die im Nebenraum sitzenden „Kanal-City-Goldgräber“ beim Singen und Paschen vom „ORF-Team“ gefilmt.

Diese drei Gruppen sind in ihrer Verschiedenheit durchaus typisch; an ihrem Beispiel können sowohl die Beweggründe für bestimmte Kostümierungen als auch die daraus resultierenden Verhaltensweisen kurz erläutert werden: 1. Das „ORF-Team“ kann jederzeit und überall mit Zuschauern und anderen „Maschkerern“ in Kontakt treten. 2. Die „Verhaltensforscher“ sind als Tier- und Menschenbeobachter praktisch jedermann aus dem Fernsehen bekannt — sie rufen daher umgehend entsprechende Assoziationen hervor. 3. Die „Goldgräber“ spielen auf ein aktuelles Problem der Gemeinde, nämlich die Kanalisierung, an.

Faschingsmontag

8. Schon der Vormittag ist von den „Markter Trommelweibern“ geprägt, und auch am frühen Nachmittag ziehen sie noch — allerdings schon etwas aufgelockert — von Lokal zu Lokal. Begleitet werden sie von der „Dud(e)l“, einer massigen Frauengestalt mit Hut und Schirm²⁷).

9. Geschäftsleben und Amtsverkehr bleiben nicht unbeeinflusst; manche Läden sind am Nachmittag von Faschingsmontag und -dienstag geschlossen, und auch im Rathaus geht es faschingsmäßig zu. Dort ist eine Gemeindebar eingerichtet, zu deren Besuch folgender Anschlag verlockt: „Host an Durscht und is dir ra, oft kimm in unser' Bar!“

10. Auf der Straße kulminiert das Treiben der „Maschkerer“: Man sieht die Mitglieder einer Zirkusgruppe (Zauberer, Riese usw.), ein Kamerateam des ORF, ein Faschingsroulette. Das Publikum wird natürlich einbezogen: So kann bei einem

spielung auf das einstmals überaus gesellige Zusammenkommen der Frauen in den Spinnstuben dar. — Zur Trommelweiberfahne vgl. O. BOCKHORN, Trommelweiber (zit. Anm. 4), S. 39.

²⁵) Siehe THIEL, Helga: Edi Deubler (zit. Anm. 2).

²⁶) Dieser ist der Verfasser von Grundlseeer „Faschingbriefen“, der im Fremdenverkehrsreferat der Salzburger Landesregierung beschäftigte Dr. Peter Weixelbaumer.

²⁷) Die „Dud(e)l“ war, wiewohl ursprünglich zur Gruppe gehörig, seit vielen Jahren nicht mehr mit den Trommelweibern gegangen, weil das Kostüm (eigentlich das Rutengestell unter dem Kleid) so unpraktisch ist; vgl. BOCKHORN, O.: Trommelweiber (zit. Anm. 4), S. 40, Anm. 59. Seit 1979 tritt sie jedoch wieder auf. — Dudl bedeutet „fett“, „sehr fett“ und als Substantiv „dickes Frauenzimmer“, was hervorragend zu dieser Maskenfigur paßt; siehe dazu: SCHMELLER, J. A.: Bayer. Wörterbuch (zit. Anm. 6), Sp. 491.

Einsatz von S 10.— sofort ein Betrag von S 60.— gewonnen werden, wenn man auf die richtige Zahl gesetzt hat. — Allenthalben sind weitere Maskierte zu sehen, so ein Einzelgänger im Bademantel und eine Frauengruppe, welche mit dem Margot-Werner-Schlager „So ein Mann, so ein Mann zieht mich unwahrscheinlich an“ auf Männerfang aus ist.

11. Mit Einbruch der Dunkelheit verlagert sich das Geschehen mehr und mehr in die Gasthäuser: So zeigt der schon erwähnte „Tingl Tangl Cirkus“ in der „Sonne“ sein aus einer Reihe von Szenen und Musikstücken bestehendes Programm. Aus diesem sind im Film einige Ausschnitte zu sehen und zu hören: zwei Musiknummern, der Kraftakt der „Stemmer“ sowie ein Zauberkunststück von „Magic Hans“, jeweils vom „Direktor“ angesagt.

Als solcher agiert der für die Vorbereitung des Zirkus verantwortliche Edi Deubler. Dieser spielt als Initiator und Präsentator eines Faschingsbriefes, als Anreger von „Maschkerer“-Gruppen, als Alleinunterhalter bei der Gestaltung des Ausseer Faschings eine große Rolle²⁸). Noch während sich die Zirkusmitglieder an der Bar stärken, kommen lautstark „Kannibalen“ ins Lokal, die ein Netz zum Einfangen von Opfern und einen Kessel (mit Knochen) mitführen. Sie leben mit ihren Aktionen ausschließlich von der Improvisation.

12. Das tun auch die gegen 20.30 Uhr durch die Konditorei Rubenbauer-Lewandofsky ziehenden Maskengruppen, von denen stellvertretend drei gefilmt wurden: „Köche“, die uns schon von der Straße bekannten „So-ein-Mann-Frauen“ sowie den Kaffeesalon durchquerende „Radfahrer“.

13. Die zweite große Ballveranstaltung ist der an diesem Abend stattfindende Maskenball der SPÖ, welcher eher von jüngerem Publikum besucht wird. Die Musik — in diesem Jahr spielt eine heimische Band namens „Los Lycanos“ — ist großteils modern und für manche Ältere zu laut. Es kommen gut 600 zumeist kostümierte Besucher (Maskenzwang besteht nicht), die sich bis in die frühen Morgenstunden unterhalten (und bei einer Tombola mit 1000 Losen und 200 Treffern auch einen Preis gewinnen können).

Dieser Maskenball der SPÖ besteht schon sehr lange, „seit's die Partei gibt im Ort“. Er hieß früher „Arbeitermaskenball“; seit 1945 findet er — stets am Faschingsmontag — im Kurhaus statt. Der Reinerlös aus Ballkarten und Tombola wird für soziale Zwecke innerhalb der Partei verwendet (Altersheim, Frühjahrsausflug der Frauen usw.)²⁹). — Weitere Maskenbälle, mit weniger zahlreichem Besuch, hatten schon vorher stattgefunden: der „Maschkera-Ball“ des ARBÖ am Samstag und ein „Steirischer Maskenball mit Echentreffen“ am Sonntag, veranstaltet von der Jungen ÖVP Bad Aussee — Altaussee — Grundlsee.

Faschingsdienstag

14. Am Vormittag wartet man im Zentrum des Ortes auf das Erscheinen der „Salinentrommelweiber“³⁰) und den Umzug der Ausseer Schulen³¹). Nach dem Durchziehen der „Trommelweiber“ zeigt der Film Ausschnitte des „Schulfaschings“,

²⁸) Vgl. THIEL, Helga: Edi Deubler (zit. Anm. 2), S. 36 ff.

²⁹) Herrn Bürgermeister Erhard Meier sei für diese Angaben vielmals gedankt.

³⁰) Die „Salinentrommelweiber“, früher allgemein „Arbeitertrommelweiber“ genannt, kommen großteils aus dem Ortsteil Kainisch, in dem die Ausseer Saline liegt. Diese Vereinigung ist knapp über 50 Jahre alt und äußerst straff organisiert, was im Ablauf des Umzuges gewisse Unterschiede zu den „Markter Trommelweibern“ bewirkt. — Eine dritte Trommelweibergruppe innerhalb der Gemeinde Bad Aussee gibt es im überwiegend bäuerlichen Ortsteil Ober-tressen.

³¹) 1980 beteiligten sich: 2 Volksschulen, 2 Hauptschulen, Handelsschule, Oberstufenrealgymnasium und die Berufs- und Fortbildungsschule „Jugend am Werk“.

so z. B. Tiergruppen, einen „Tausendfüßler“, die „4-b-Flaschen“, eine „Musikgruppe“ in steirischer Tracht sowie eine durch die Hauptstraße defilierende „Mädchengarde“.

Schulfasching und Zusammentreffen mit den „Trommelweibern“ war in einer Besprechung im Gemeindeamt vorher geregelt worden³²). Danach war die Begegnung der Züge für 10.15 Uhr geplant (sie fand in Wirklichkeit eine Viertelstunde später statt). – Wie vorgesehen setzten sich die „Trommelweiber“ an die Spitze und zogen durch die Hauptstraße direkt zum Landeskrankenhaus. Die Schüler (die sich um 10 Uhr in der Altausseer Straße versammelt hatten) gingen durch Hauptstraße und Eidlhubergasse zum Oberen Markt und von dort teils direkt in die Schulen, teils zurück zur Ischler Straße, wo sich der Zug auflöste.

15. Zur gleichen Zeit, nämlich zwischen 10 und 12 Uhr, spielt – wie auf einem entsprechenden Plakat ersichtlich – eine Musikantengruppe namens „Papa Kern“ im Gasthaus „Weißes Rößl“ vor interessierten Zuhörern ausschließlich steirische Volksmusik (so die Ankündigung).

Ihren Namen sollen die Musiker einem Münchner Sommergast der Zwischenkriegszeit „verdanken“, der zwar nicht Kern hieß, aber gerne Ausseer Musik hörte³³). – Die Zusammensetzung hat im Laufe der Jahre mehrfach gewechselt. An Instrumenten sind in der Regel zwei Geigen, Gitarre, Ziehharmonika und Baßgeige vertreten³⁴).

16. Einen letzten öffentlichen Höhepunkt bildet der nachmittägliche „Flinserl-umzug“. Vor und neben ihm sind natürlich noch „Maschkerer“ – und fallweise auch die „Pleiß“³⁵) – unterwegs. – In den diesen Film abschließenden Szenen ist dieses Treiben auszugswise zu sehen: „Fischer“ befestigen Süßigkeiten an ihren „Angeln“ und lassen Kinder danach haschen³⁶); „Eisverkäufer“ spritzen mit Schlagobers; „Fischhändler“ sind mit einem fahrbaren Stand unterwegs und preisen saure Heringe, sogenannte „Russen“, an. Doch dann wendet sich die Aufmerksamkeit den durchziehenden „Flinserln“, der sie begleitenden Musik und den mit Schweinsblasen „bewaffneten“, platzschaffenden „Zächerln“ zu³⁷).

Damit fand der „Ausseer Fasching“ natürlich noch kein Ende. Am Aufnahmetag zogen weitere „Maschkerer“ über den Kurhausplatz: mit einer Lupitscher-Teehütte etwa (Lupitscher ist ein Getränk aus heißem Tee und Schnaps oder Rum sowie Zucker, benannt nach dem Ort Lupitsch unterhalb des Pötschenpasses) oder mit der „Citi Buli“ genannten ersten Ausseer Dreckmaschine (in Anspielung auf Probleme der Straßenreinigung). Sodann kehrten die „Flinserln“ zurück und warfen ihre letzten Nüsse aus; die „Salinentrommelweiber“ kamen aus der Konditorei Rubenbauer und marschierten in Richtung Kainisch ab ... Der Fasching endete dann – wie jedes Jahr – erst um mitternächtliche Stunde in den Gasthäusern des Ortes.

Anschrift der Verfasser

Dr. Olaf Bockhorn, Institut für Volkskunde der Universität Wien, Hanuschgasse 3/IV, 1010 Wien;
Dr. Franz Grieshofer, Österreichisches Museum für Volkskunde, Laudongasse 15–19, 1080 Wien.

³²) Marktgemeinde Bad Aussee, Zl.: 771-4/80/M-Kö.

³³) Freundliche Mitteilung von Dr. H. Thiel (nach einer Aufzeichnung von Edith Krautgartner).

³⁴) Dies entspricht in etwa der Zusammensetzung der „Flinserlmusik“, zu der derzeit auch starke personelle Parallelen bestehen. – Zur „Flinserlmusik“ siehe: BOCKHORN, Olaf: Flinserln (zit. Anm. 4), S. 30 ff.

³⁵) FIELHAUER, Helmut, BOCKHORN, Olaf: Pleiß (zit. Anm. 4).

³⁶) Zu den „Fischern“ vgl.: BOCKHORN, Olaf: Flinserln (zit. Anm. 4), S. 32.

³⁷) „Zächerln“ heißen die einfacher gekleideten Ordnungshüter der „Flinserln“; siehe: BOCKHORN, Olaf: Flinserln (zit. Anm. 4), S. 30 f.

Begleitveröffentlichung zum wissenschaftlichen Film C 1800 der BHWK

Parus caeruleus (Paridae): Experimentell erlernte Betätigung futterspendender Apparaturen

Renate HELLMANN, Zoologisches Institut der Universität Wien

Filminhalt

In fünf verschiedenen Beispielen werden Blaumeisen bei der Betätigung verschiedener Hebel-, Dreh- oder Zugeinrichtungen gezeigt, um Futterbehälter direkt zu öffnen oder erst heranzubefördern und dann Futter zu entnehmen. Dabei setzen sie Schnabel und Füße ein.

Contents of the film

Parus caeruleus (Paridae): Experimentally learned manipulation of food dispensers.

In five examples there are shown blue tits operating different lever-, revolving- or pulling-mechanisms in order to open food dispensers directly or to bring them up beforehand and to remove food afterwards. In doing so they use their bills and feet.

Allgemeine Vorbemerkungen

Nahrungserwerb

Blaumeisen (*Parus caeruleus*) ernähren sich – wie alle Meisen – in erster Linie von Insekten und Spinnen, nehmen im Winterhalbjahr aber auch Sämereien auf. Zum Nahrungserwerb suchen die Vögel hauptsächlich Laubbäume auf, deren Äste und Blätter sie hängend, hüpfend oder flatternd absuchen. Ihre Nahrung finden sie nicht nur mit den Augen, sondern auch mit dem Schnabel, da mögliche Verstecke von Beutetieren beklopft und zerlegt werden („Schnabelsucher“, R. BERNDT,

Daten zum Film C 1800 der BHWK

C 1800 Parus caeruleus (Paridae): Experimentell erlernte Betätigung futterspendender Apparaturen.

16-mm-Film, stumm, Farbe, 10 Minuten.

Dieser Film ist zur Verwendung in Forschung und Universitätsunterricht bestimmt.

Institut: Zoologisches Institut der Universität Wien.

Wissenschaftliche Autorin: R. Hellmann.

Hergestellt durch die Bundesstaatliche Hauptstelle für Wissenschaftliche Kinematographie, Wien. Aufgenommen 1981, veröffentlicht 1982. Kamera: E. Pavlousek, Schnitt: S. Thomas, Bearbeitung: Dr. W. Völlenkne.

Zitierform

Hellmann, R.: Parus caeruleus (Paridae): Experimentell erlernte Betätigung futterspendender Apparaturen. Film C 1800 der BHWK. Wien: Bundesstaatliche Hauptstelle für Wissenschaftliche Kinematographie 1982.

Begleitveröffentlichung von R. Hellmann, in: Wiss. Film Nr. 29, 1982, S. 47–52.